

25./II. 1917

70

Ausgesuchte, mit Mehl gefütterte Kühe! So etwas gibt es in der Zeit noch! In Wien wird die Mehrzahl der Menschen gefürst, die Bauern erhalten für ihr Vieh kaum das nötigste Futter, — aber noch gibt es Kühe, die mit Mehl gefüttert werden, wie durch eine Gerichtsverhandlung ans Licht kam. Es sind allerdings „ausgesuchte Kühe“. Der Wiener Milchhändler Jakob Berger (N. Untere Augartenstraße 14) war nämlich heute vor dem Leopoldstädter Strafrichter LBR. Pic wegen Preistreiberei angeklagt, weil er den Liter Milch um 1 Krone verkauft hatte. Der Angeklagte gab an, daß es sich um toschere Milch für die jüdischen Östern gehandelt habe, die eine besondere rituelle Behandlung erforderte. Er habe für die Rabbinatsaufsicht dem Rabbiner Friedmann 180 Kronen zahlen müssen. Berger legte eine diesbezügliche Bestätigung des Rabbiners dem Gerichte vor. Der als Zeuge vernommene Verwalter der Gutsherrschaft Bösendorf, von der die betreffende Milch bezogen wurde, bestätigte, daß es pasteurisierte rituell behandelte Kormilch war. Die Kühe, von denen die Milch stammte, wurden vorher ausgesucht und erhielten mehl- und fettreiches Futter. (Woher?

Von wem? Wieso?) Vor jeder Melkung wurden sie gereinigt. Neue Geschirre wurden angeschafft. All dies ging unter der Aufsicht eines Abgesandten des Wiener Rabbinates vor sich, der zu diesem Behufe acht Tage lang in Bösendorf weilte. Für in den Verkauf der Ostermilch stellte der Angeklagte in seinem Hause ein eigenes Lokal zur Verfügung. Dem Verlaufe wohnte ein vom Rabbinat entsandter Aufseher bei, der das Lokal absperre und den Schlüssel mitnahm, wenn er fortging. Unter diesen Umständen erschien es dem Richter glaubwürdig, daß der Angeklagte nur 5 Heller an dem Preise von einer Krone für den Liter Milch verdient habe. — Landesgerichtsrat Pic sprach den Angeklagten von der Anklage der Preistreiberei frei.